

Stolberg, Friedrich Leopold Graf zu: Erde, du Mutter zahlloser Kinder, Mutter und

1 Erde, du Mutter zahlloser Kinder, Mutter und Amme!
2 Sei mir begrüßt! sei mir gesegnet im Feiergesange!
3 Sieh, o Mutter, hier lieg' ich an deinen schwellenden Brüsten,
4 Lieg', o Grüngelockte, von deinem wallenden Haupthaar
5 Sanft umsäuselt, und sanft gekühlt von tauenden Lüften!
6 Ach, du säuselst Wonne mir zu, und tauest mir Wehmut
7 In das Herz, daß Wehmut und Wonn', aus schmelzender Seele,
8 Sich in Thränen und Dank und heiligen Liedern ergießen!

9 Erde, du Mutter zahlloser Kinder, Mutter und Amme!
10 Schwester der allerfreuenden Sonne, des freundlichen Mondes,
11 Und der strahlenden Stern', und der flammenbeschweiften Kometen,
12 Eine der jüngsten Töchter der allgebärenden Schöpfung,
13 Immer blühendes Weib des segenträufelnden Himmels,
14 Sprich, o Erde! wie war dir, als du am ersten der Tage
15 Deinen heiligen Schoß dem buhlenden Himmel enthülltest?
16 Dein Erröten war die erste der Morgenröten,
17 Als er, in blendenden Bette von weichen schwellenden Wolken,
18 Deine gürtende Binde mit siegender Stärke dir löste!
19 Schauer durchbebten die stille Natur, und tausendmal tausend
20 Leben keimten empor aus der mächtigen Liebesumarmung.
21 Freudig begrüßten die Fluten des Meeres neuer Bewohner
22 Mannigfaltige Scharen; es staunte der werdende Walfisch
23 Über die steigenden Ströme, die seiner Nasen entbrausten;
24 Junges Leben durchbrüllte die Auen, die Wälder, die Berge,
25 Irrte blökend im Thal, und sang in blühenden Stauden,
26 Wiegte sich spiegelnd am Quell auf wankenden Blümchen, und girrte
27 Auf den Gipfeln der Ulme, die liebende Reben umschlangen;
28 Denn der edle Wieh'rer nicht nur, und der mächtige Löwe,
29 Nicht nur die Vögel des Hains, und summende, goldene Fliegen,
30 Tranken aus der Quelle des Lebens, Libanons Zedern
31 Tranken auch, es tranken die Haine, die Blumen und Gräschen,
32 Jedes nach seinem Maße, vom lebentrunkneren Menschen

33 Bis zum Gräschen im Thal und bebenden Sprößling des Berges.
34 Alle sterben, und werden geführt von Stufe zu Stufe,
35 Durch unendliche Reihen bestimmter Äonen, sie schleichen
36 Oder sie fliegen, von Kraft zu Kraft, von Schöne zu Schöne!

37 Erde, dich liebt die Sonne, dich lieben die heiligen Sterne,
38 Dich der himmelwandelnde Mond! Sobald du vom Schlummer
39 Dich erhebst, und Tau aus duftenden Locken die träufelt,
40 Sendet die Sonne dir Purpur und Gold und glänzenden Safran,
41 Daß du bräutlich geschmückt erscheinst im Morgengewande.
42 O, wie schimmerst du dann im rosigen Schleier! mit tausend
43 Jungen Blumen umkränzt, von silbernen Tropfen umträufelt,
44 Und mit glänzender Binde des blauen Meeres umgürtet!
45 Aber wenn dein Haupt zum süßen Schlummer sich neiget,
46 Und in schattender Halle die Nacht die Glieder dir kühlet,
47 Siehe, dann lächelt der Mond, von seinem einsamen Pfade,
48 Sanfte Freuden dir zu, gesäugt am Busen der Stille,
49 Und dann singen die Sterne dir zu. In heiliger Stunde
50 Hört' ich gestern ihr Lied, im Wehen wölbender Buchen.
51 Einigen deiner Kinder, o Mutter! will ich erzählen,
52 Was im goldnen Reihentanze die Sterne dir sangen.
53 Also sangen sie; lauscht ihr Lieblingskinder der Mutter!

54 »schlummre sanft, o Schwester, im kühlen duftenden Bette!
55 Schlummre, Geliebte, sanft, auf daß du rosig erwachest!
56 Wilde Stürme müssen dir nicht die Locken zerwehen,
57 Müssen deine Ströme nicht über die Ufer empören,
58 Nicht den Wiechengesang des rauschenden Meeres verstimmen!
59 Hekla müsse dich nicht, dich müsse der Ätna nicht wecken,
60 Ruhen müsse der Blitz in schwarzen Gürteln der Alpen,
61 Keine Wolke verbergen vor uns dein liebliches Antlitz,
62 Müsse dir keine den Blick des freundlichen Mondes umschleiern!
63 Leichtes Fußes müssen vorbei die Stunden dir tanzen,
64 Bis mit rosigem Finger die Morgenröte dich wecket!
65 Deine Kinder müssen dich nicht im Schlummer bekümmern,

66 Denn sie schlummern mit dir; die wenigen, welche der Kummer
67 Von der Ruhe Lager verscheuchte, tröstet mit milden
68 Blicken der sanfte Mond, der mit den Weinenden weinet,
69 Sich mit Freuenden freut, und liebend Liebenden lächelt!
70 Deine Kinder, welche das Meer auf Schiffen umtanzen,
71 Wollen wir während der Nacht am strahlenden Gängelband leiten,
72 Daß die Gleitenden nicht ein kreisender Strudel erhasche!
73 Daß kein tückischer Fels die eilenden Kiele verletze!
74 Schlummre sanft, o Schwester, im kühlen duftenden Bette,
75 Schlummre, Geliebte, sanft, auf daß du rosig erwachest!«

76 Also sangen die Stern', und schimmerten freundlich; die Lüfte
77 Bebten, wie mitertönende Saiten der ruhenden Leier,
78 Wenn ein preisendes Chor den gewölbten Tempel durchhallet!

79 Erde, wie bist du schön, mit Gottes Strömen gewässert!
80 Wer vermag sie zu singen? die Zwillingshelden, den Ganges
81 Und den Indus? Wer die rauschenden Wasser des Euphrats?
82 Wer den segnenden Nil, der aus ungesehener Urne
83 Seine schwellenden Fluten durch sieben Mündungen ausströmt?
84 Wer die herrschende Tiber? den heldenberühmten Eurotas,
85 Welcher früh die nervige Jugend Lakoniens stahlte?
86 Ach, wer bringt mich hinüber, auf Adlersflügeln, zu deinen
87 Rollenden Meeren, du mächtigster Orellana! du Riese
88 Unter den Flüssen! Dir staunen die heiligen Fluten des Weltmeers,
89 Wenn du, stark wie ein Gott, in den Ocean dich ergießest!

90 Aber vor allen seid mir begrüßt im feiernden Liede,
91 Vaterländische Ströme! du edle Donau! dem Morgen
92 Strömst du errötend entgegen, und grüßest die kommende Sonne
93 Wenn sie ihr flammendes Haupt aus purpurnen Wogen erhebet.
94 Wankende Saaten umrauschen dich jährlich, und freudiges Landvolk
95 Tanzet, mit blauen Blumen umwunden, an deinem Gestade,
96 Wenn der Abend auf dir mit falben Fittichen ruhet,
97 Und die glänzenden Sicheln dem winkenden Abendstern weichen!

98 Dir gebührt ein eigener Gesang, o Rheinstrom! vor allen
99 Flüssen Deutschlands bist du mir wert! Dich sah ich als Knaben,
100 Wo, mit umwölkter Hand, die Natur, am gängelnden Bande,
101 Über Nebel, und stürmenden Winden und zuckenden Blitzen,
102 Deinen wankenden Tritt auf zackiger Felsenbahn leitet!
103 Mutiger rauschet der Jüngling einher, und seiner Umarmung
104 Stürzt die brünstige Reuß mit schäumenden Wogen entgegen;
105 Züchtig folgt ihm die Aar in langsam schlängelnder Krümmung.
106 O wie stürzt er donnernd herab beim hallenden Laufen!
107 Unter ihm beben die Felsen; die grünlichen Wogen verhüllen
108 Sich in glänzenden Schaum; der staunende Waller vernimmt nicht
109 Seiner eignen Bewunderung Geschrei, und heilige Schauer
110 Fassen ihn, wie sie die Felsen und zitternden Tannen ergreifen.
111 Ernst, mit männlicher Kraft, teilst du die Kostnitzer Fluten,
112 Eilest Städten vorbei, und trägst auf mächtigem Rücken
113 Schwimmenden Reichtum, schüttest die Grenzen des heiligen Reiches,
114 Und beschenkst die Ufer mit hangenden goldenen Trauben!
115 O wie glänzet die Freud' in Hochheims Bechern! sie wandelt
116 Sich zum Lied' im Munde des Dichters! Bringet mir, Freunde,
117 Schnell des goldenen Weins, auf daß ich würdig euch singe,
118 Wie die Nymphe des Mains den göttlichen Buhlen umarmet!

119 Siehe, sie fließt ihm entgegen in sanfter Wallung, und bringt ihm
120 Edle Geschenke, den Reichtum der fruchtbaren fränkischen Fluren,
121 Bringt ihm silberne Tropfen des allbezähmenden Steinweins,
122 Den an Würzburgs Felsen die heißere Sonne gereift hat.
123 Solche Gaben bringt ihm die Nymphe mit bebender Liebe;
124 Aber er faßt sie mit mächtigem Arm, und führt sie hinunter
125 Durch krystallene Hallen in seine stille Behausung;
126 Glänzender rollen die feiernden Wogen; die schönen Gestade
127 Hallen weit umher vom Brautgesange der Fluten!

128 Erde, wie bist du schön, mit wechselnden Bergen und Thälern,
129 Mit sanftrieselnden Quellen geschmückt und ruhenden Seen,

130 Mit getürmten Gebirgen, wo überhangenden Felsen
131 Hohe Tannen entwachsen und Ströme reißend entstürzen,
132 Mit geweihten Einsiedleien, wo, unter dem Schatten
133 Freundlicher Buchen und dichtrischer Eichen, die hohe Begeistrung
134 Schwebet und weht im Säuseln und Brausen des heiligen Haines,
135 Oder im Wogengeräusch des geisterhebenden Weltmeers!
136 Sanfte Ruhe wandelt in deinen friedsamem Thalen;
137 Steile Gebirge sind reicher an kühnen Thaten und Freiheit.
138 Sie, des Weisen Wunsch, der Spott des klügelnden Sklaven,
139 Wählte die schneeigen Alpen, um Mut und Einfalt zu segnen.
140 Heiliges Land, dich grüß' ich aus überwallender Fülle
141 Meines schwellenden Herzens! Wie ward mir auf deinen Gebirgen,
142 Wie in deinen Thälern so wohl! Ach werd' ich dich nimmer
143 Wiedersehn? Nicht mehr in deinen Seen mich baden?
144 Noch im schmelzenden Schnee, an der Wiege mächtiger Flüsse?
145 Gotthard, seh ich nimmer dich wieder? Dein felsiger Rücken
146 Trieft von hundert Strömen, die deinem Scheitel entstürzen;
147 Auf dir hauset Entsetzen und Graun in Wolken gehüllet;
148 Deine Pfade besucht der bleiche starrende Schwindel!

149 Sanfter bist du, Natur, in Seelands blühenden Fluren;
150 Goldene Saaten krönen das Haupt des lächelnden Eilands.
151 Seeland, ich liebe dich auch! in deiner Wälder Umschattung
152 Wohnt freundliche Ruh, sie wohnt in grünenden Auen,
153 Und in spiegelnden Seen von hangenden Buchen umkränzt.
154 Dich umfleußt das heilige Meer, und waldige Hügel
155 Drängen kühn sich hervor von schäumenden Wogen umrauschet

156 Zahllos sind, o Erd', und edel deine Geschenke!
157 Deinen Kindern geben sie Kraft und Nahrung und Freude!
158 Lächelnd blüht die Verheißung des jungen Jahres am Zweige,
159 Und der sinkende Ast erfüllt sie mit schwellenden Früchten.
160 Siehe, bald lockt mich am Gipfel des Baums die glänzende Kirsche,
161 Und bald ladet mich ein die labsalduftende Erdbeer.
162 O, wie schmückt der Sommer dein Haupt mit farbigen Blumen,

163 Deren Balsam die Luft mir mit leisen Fittichen zuweht!
164 Gleich der Erdbeer, verbirgt sich bescheiden das Veilchen; ein sanftes
165 Mädchen sucht es auf, und wiegt es am wallenden Busen.
166 O, wer nennet sie alle, die duftenden, farbigen Freuden,
167 Die dem gewässerten Thal' und umwölkten Bergen entblühen?
168 Sprich, Natur, wo tauchtest du ein den schaffenden Pinsel,
169 Als du den Teppich der Alpen mit Enzianen bemaltest,
170 Deren glänzendes Haupt mit dem Blau des Himmels sich kleidet?
171 Wen entzückt nicht die Lilie? o, wie selig verweil' ich
172 Unter den lieblichen Scharen der tausendfaltigen Nelken!
173 Siehe, dort koset mit mir das duftende hangende Geißblatt,
174 Und es winket mir hier die kaum geöffnete Rose!
175 Rose, wer dich nicht liebt, dem ward im Leibe der Mutter
176 Schon sein Urteil gesprochen, der sanftesten Freuden zu mangeln!
177 Ihn wird Philomelens Gesang zur Quelle nicht locken,
178 Ihn kein liebender Blick des süßen Mädchens entzücken!
179 Rose, dein Leben ist kurz! Ach, klagt im weinenden Liede,
180 Mädchen, klaget den Tod der schnellverblühenden Rose!

181 Sieh, ich hoff' es zu dem, aus dessen segnendem Fußtritt
182 Sonnen strahlen und Rosen blühn: erlöschenden Sonnen
183 Und hinwelkenden Rosen verleiht er ewige Jugend,
184 Wenn dereinst die Ströme des Lebens dem himmlischen Urborn
185 Werden entfließen, in Flüss' und Bäch' und Quellen verteilt,
186 Und die ganze Schöpfung, verklärt, ein Himmel, ihm lächelt!
187 Erde, harre ruhig der Stunde des besseren Lebens,
188 Samml' indessen in deinem Schoße die harrenden Kinder!
189 Siehe, noch werden dich oft die wechselnden Stunden umtanzen,
190 Dich mit blendendem Schnee und blühendem Grase noch kleiden!
191 Nimmer wirst du veralten! im lächelnden Reize der Jugend
192 Werden plötzlich erbleichen die Sonnen, die Monde, die Erden,
193 Wenn die Sichel der Zeit in der Rechte des Ewigen schimmern
194 Und hinsinken wird, in einem rauschenden Schwunge,
195 Diese Garbe der Schöpfungen Gottes, die Wölbung des Himmels,
196 Den wir sehn, mit tausendmal tausend leuchtenden Sternen!

(Textopus: Erde, du Mutter zahlloser Kinder, Mutter und Amme!. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.d>